Aus den Verhandlungen des Bundesrates.

(Vom 31. März 1942.)

Als I. Sektionschef bei der Sektion für Vorunterricht des eidgenössischen Militärdepartements wird gewählt: Herr Ernst Hirt, von Tüscherz-Alfermée, Hauptlehrer für Turnen am aargauischen Lehrerseminar in Wettingen und am Lehrerinnenseminar in Aarau.

(Vom 9. April 1942.)

Als Adjunkt bei der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements wird gewählt: Herr Robert Jezler, von Schaffhausen, bisher juristischer Beamter I. Kl. dieser Abteilung.

Als schweizerischer Kommissär für das Rheinkraftwerk Ryburg-Schwörstadt wird für die laufende Amtsdauer, d. h. bis 31. Dezember 1944, gewählt: Herr Regierungsrat Dr. Rudolf Siegrist, Direktor des Innern und des Gesundheitswesens des Kantons Aargau, in Aarau.

3302

Aus den Verhandlungen des Bundesgerichts.

(Vom 30. März 1942.)

Es wird gewählt: als Bundesgerichtssekretär: Herr Dr. Paul Lemp, Kammerschreiber beim bernischen Obergericht, von Attiswil (Kanton Bern), in Bern.

3302

Bekanntmachungen von Departementen und andern Verwaltungsstellen des Bundes.

Übersicht der erteilten Bewilligungen zur Ausgabe von Lotterien zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken.

Die nach Vorschrift von Art. 5, Abs. 4, der Vollziehungsverordnung vom 27. Mai 1924 zum eidgenössischen Lotteriegesetz erstellte Übersicht über die im Jahre 1941 von den Kantonen erteilten Bewilligungen von Lotterien und

lotterieähnlichen Veranstaltungen zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken kann zum Preise von Fr. 1, zuzüglich Porto, bei der unterzeichneten Verwaltung bezogen werden.

Bern, den 2. April 1942.

Eidgenössische Steuerverwaltung.

3302

Reglement

über

die Lehrlingsausbildung im Dreherberuf.

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement,
nach Massgabe von Art. 5, Abs. 1, Art. 18, Abs. 1, und Art. 19, Abs. 1,
des Bundesgesetzes vom 26. Juni 1930 über die berufliche Ausbildung (in der
Folge Bundesgesetz genannt) und von Art. 4, 5 und 7 der zugehörigen Ver-
ordnung I vom 28. Dezember 1932, erlässt nachstehendes

Reglement über die Lehrlingsausbildung im Dreherberuf.

1. Berufsbezeichnung und Lehrzeitdauer.

Berufsbezeichnung: Dreher.

Lehrzeitdauer: vier Jahre.

Die zuständige kantonale Behörde kann im Einzelfalle unter den Voraussetzungen von Art. 19, Abs. 2, des Bundesgesetzes eine Änderung der normalen Lehrzeitdauer bewilligen.

Die Annahme von Lehrlingen im Dreherberuf kann nur in Maschinen- und Armaturenfabriken, sowie in mechanischen Werkstätten erfolgen, die auf Grund ihrer industriellen Fabrikationsmethoden und Erzeugnisse in der Lage sind, Lehrlinge gemäss dem in Ziff. 3 erwähnten Lehrprogramm auszubilden. Für die übrigen Betriebe des Maschinen- und Apparatebaues, denen die zur Dreherausbildung erforderlichen, verschiedenen Drehbankarten, Vorrichtungen und Werkzeuge nicht zur Verfügung stehen, kommt dagegen in der Regel die Ausbildung von Mechanikerlehrlingen in Betracht. Der Mechaniker erhält eine weniger eingehende Ausbildung an der Drehbank als der Dreher, dafür eine allgemeinere an den übrigen Werkzeugmaschinen und am Schraubstock.

2. Beschränkung der Zahl der Lehrlinge.

Für Betriebe, die neben gelernten Drehern auch noch gelernte Angehörige verwandter Berufe, wie Mechaniker, Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, dauernd beschäftigen, beträgt der zulässige Höchstbestand sämtlicher Lehrlinge ein Drittel der erwähnten ständig beschäftigten, gelernten Arbeitskräfte.

Die Zahl der Lehrlinge in den verschiedenen Berufsarten hat in einem angemessenen Verhältnis zur Zahl der ständig beschäftigten gelernten Arbeiter des betreffenden Berufes zu stehen. Die Aufnahme der Lehrlinge hat zeitlich so zu erfolgen, dass sich diese möglichst gleichmässig auf die einzelnen Lehrjahre verteilen.

Die Bestimmung des Art. 5, Abs. 2, des Bundesgesetzes (Beschränkung der Lehrlingszahl durch die zuständige kantonale Behörde im Einzelfalle) bleibt vorbehalten.

Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse, wie Mangel an geeigneten Lehrstellen oder gelernten Arbeitskräften, kann die zuständige kantonale Behörde vorübergehend die Erhöhung der hiervor festgesetzten Lehrlingszahl bewilligen.

Anmerkung. Um Störungen im Unterricht der Berufsschule zu vermeiden, wird empfohlen, den Lehrantritt auf den Beginn des Schuljahres anzusetzen.

3. Lehrprogramm für die Werkstattausbildung.

A. Allgemeines.

Mit Beginn der Lehrzeit sind jedem Lehrling ein geeigneter Arbeitsplatz und die notwendigen Werkzeuge zuzuweisen. Der Lehrling soll im Rahmen des Lehrprogramms von Anfang an zu beruflichen Arbeiten herangezogen werden. Er ist rechtzeitig über die bei den verschiedenen Arbeitsausführungen auftretenden Unfall- und Krankheitsgefahren aufzuklären und zur Führung von Arbeits- und Zeitnotierungen anzuhalten.

Der Lehrling ist vor allem an Reinlichkeit, Ordnung und Zuverlässigkeit, sowie an genaues und mit zunehmender Fertigkeit auch an rasches und selbständiges Arbeiten zu gewöhnen.

B. Berufskennntnisse.

In Verbindung mit den praktischen Arbeiten sind dem Lehrling folgende berufliche Kenntnisse zu vermitteln:

a. *Materialkenntnisse:* Merkmale, Eigenschaften, Bearbeitbarkeit und Verwendungszwecke der wichtigsten im Apparate- und Maschinenbau zur Verarbeitung kommenden Werkstoffe, wie Guss- und Stahllarten, Nichteisenmetalle, Metallegierungen und Halbfabrikate, Dichtungs- und Isoliermaterialien, Hilfsmaterialien und Brennstoffe.

b. *Werkzeugkenntnisse:* Aufbau, Wirkungsweise, Bedienung, Instandhaltung und Anwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Drehbankarten samt zugehörigen Vorrichtungen. Handhabung, Instandhaltung und Anwendung der gebräuchlichsten Dreh-, Bohr-, Mess- und Kontrollwerkzeuge und Lehren.

Die Flächen- und Schleifwinkelverhältnisse an der Schneide der Drehstähle für die verschiedenen Bearbeitungsarten und Werkstoffe. Die gebräuch-

lichsten Hochleistungs-Schneidwerkzeuge. Die wichtigsten Werkzeugmaschinen und zugehörigen Maschinenwerkzeuge.

c. Allgemeine Fachkenntnisse: Die wichtigsten Arbeitsverfahren der Dreherei. Schnitt- und Vorschubgeschwindigkeiten für die verschiedenen Bearbeitungsarten, Werkzeuge und Werkstoffe. Bestimmung von Bearbeitungszeiten, Wechselläderübersetzungen und Reitstockstellungen.

Die wichtigsten Bearbeitungsvorschriften, Messmethoden, Genauigkeitsgrade und Sitzarten.

Die wichtigsten Gewindeprofile und Gewindesysteme. Die gebräuchlichsten Maschinenelemente und ihre Anwendungsgebiete im Apparate- und Maschinenbau.

Lesen von Werkstattzeichnungen mit Material-, Bearbeitungs- und Genauigkeitsangaben.

Massnahmen zur Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten.

C. Werkstattarbeiten.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten dienen als Wegleitung für eine planmässige Ausbildung des Lehrlings. Die Verteilung der verschiedenen Ausbildungsarbeiten auf die einzelnen Lehrjahre richtet sich unter Berücksichtigung einer stufenmässigen Entwicklung nach den Arbeitsverhältnissen und dem Fabrikationsprogramm des Lehrbetriebes. Zur Förderung der beruflichen Fertigkeiten sind die wichtigsten Arbeitsverfahren auf den gebräuchlichen Drehbankarten unter Verwendung der verschiedenen im Apparate- und Maschinenbau vorkommenden Werkstoffe abwechslungsweise zu wiederholen und die Ausbildung darin zu ergänzen.

Erstes Lehrjahr.

Einführen in die grundlegenden Arbeiten am Schraubstock, wie Meisseln, Sägen, Feilen, Anreissen und Körnern.

Gewindeschneiden von Hand mit Gewindebohrer, Schneideisen und Gewindeschneidkluppe.

Bedienen und Instandhalten einfacher Bohrmaschinen. Bohren und Versenken von Löchern in kleineren Werkstücken.

Bedienen und Instandhalten einfacher Drehbänke. Handhaben und Anwenden der hauptsächlichsten Drehwerkzeuge. Schleifen, bzw. Schärfe einfache Drehstähle.

Einfache Dreharbeiten im Spannfutter, zwischen den Spitzen und auf dem Drehdorn. Einspannen und Zentrieren (Einrichten). Längs- und Plandrehen. Ein- und Abstechen. Drehen von Anpassen, Bündeln und Abrundungen. Bohren und Ausdrehen glatter Löcher auf vorgeschriebene Masse.

Grundlegendes Ausbilden im Messen mit verstellbaren und festen Messwerkzeugen, wie Schieblehren, Mikrometer und Grenzlehren.

Zweites Lehrjahr.

Erweitertes Ausbilden im Zylindrisch- und Plandrehen. Einstecken von Aussen- und Innennuten auf vorgeschriebene Masse. Drehen einfacher Fassonstücke mit gewöhnlichem Hand- und Fassonstahl nach Lehren. Rändeln und Kordeln. Einfache Einpassarbeiten nach Gegenstücken oder Lehren.

Bohren, Ausdrehen und Ausreiben kleinerer, glatter Löcher nach Gegenstücken oder Lehren. Bohren und Ausdrehen von abgesetzten Löchern.

Schneiden von Aussen- und Innenspitzgewinden mit Gewindeschneidstahl nach Gegenstücken oder Gewindelehren.

Winden von kleineren Schraubenfedern.

Drittes Lehrjahr.

Drehen von Werkstücken aller Art aus den im Apparate- und Maschinenbau hauptsächlich zur Verwendung kommenden Werkstoffen, wie Stahl, Guss-eisen, Bronze, Messing, Leichtmetalle. Anwenden von Hochleistungs-Schneidwerkzeugen. Schleifen bzw. Schärfen der zur Anwendung kommenden Schneidwerkzeuge.

Drehen und Einpassen von Aussen- und Innenkonen nach Gegenstücken oder Lehren.

Aufspann- und Dreharbeiten verschiedener Art auf der Planscheibe.

Schneiden von Aussen- und Innenflach- und Trapezgewinden nach Gegenstücken oder Gewindelehren.

Schwierigere Einpassarbeiten nach vorgeschriebenen Sitzarten.

Drehen von längeren dünnen Wellen mit Hilfe eines festen oder mitlaufenden Setzstockes (Lünette).

Wenn möglich Einführen in die Serienfabrikation, wobei auf Abwechslung der Arbeitstechniken zu achten ist.

Anmerkung. Bei vorhandener Gelegenheit und genügender Eignung des Lehrlings ist es empfehlenswert, ihn auch in das Schmieden und Härten von Drehstählen einzuführen.

Viertes Lehrjahr.

Drehen von exzentrischen Zapfen und kleineren Kurbelwellen, unter Anwendung von Hilfszentren.

Drehen unsymmetrischer Arbeitsstücke auf der Planscheibe, unter Verwendung von Hilfsspannwerkzeugen und Aufspannwinkeln.

Schneiden von Trapezgewinden, Rundgewinden, ein- und mehrfachen Schnecken. Eventuell einfache Rundschleifarbeiten auf der Drehbank.

Winden von grösseren Schraubenfedern für Zug- und Druckkräfte.

Geraderichten krumm gewordener Wellen und Spindeln.

Selbständiges Ausführen von Dreharbeiten aller Art, unter Berücksichtigung von Arbeitsgüte (Aussehen und Genauigkeit) und Zeitaufwand.

Die Ausbildung des Lehrlings ist so zu fördern, dass er am Ende seiner Lehrzeit die im vorstehenden Lehrprogramm erwähnten Arbeiten selbständig und mit angemessenem Zeitaufwand ausführen kann.

4. Übergangsbestimmung.

Die Bestimmungen über die Dauer der Lehrzeit und die Beschränkung der Zahl der Lehrlinge fallen für Lehrverhältnisse, die vor Inkrafttreten dieses Reglementes vertraglich vereinbart worden sind, ausser Betracht.

5. Inkrafttreten.

Dieses Reglement tritt am 1. Mai 1942 in Kraft.

Bern, den 2. April 1942.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement:
Stampfli.

Reglement

über

die Mindestanforderungen der Lehrabschlussprüfung im Dreherberuf.

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement,
nach Massgabe des Art. 39, Abs. 2, des Bundesgesetzes vom 26. Juni 1930 über die berufliche Ausbildung und des Art. 29 der zugehörigen Verordnung I vom 23. Dezember 1932, erlässt nachstehendes

Reglement über die Mindestanforderungen der Lehrabschlussprüfung im Dreherberuf.

1. Allgemeine Bestimmungen.

Die Lehrabschlussprüfung zerfällt in zwei Teile:

- a. Prüfung in den berufskundlichen Fächern (Arbeitsprüfung, Berufskennnisse und Fachzeichnen);
- b. Prüfung in den geschäftskundlichen Fächern (Rechnen, Buchführung, Muttersprache, Staats- und Wirtschaftskunde).

Die nachstehenden Bestimmungen über die Mindestanforderungen beziehen sich ausschliesslich auf die unter lit. a aufgeführten Prüfungsfächer.

2. Durchführung der Lehrabschlussprüfung in den berufskundlichen Fächern.

Durch die Prüfung soll festgestellt werden, ob der Lehrling die zur Ausübung seines Berufes nötigen Fertigkeiten und Kenntnisse besitzt. Sie kann in einem geeigneten Betriebe oder in einer Lehrwerkstätte durchgeführt werden.

Für jede Prüfung ist die notwendige Anzahl Experten zu bestimmen, wobei in erster Linie Fachleute in Frage kommen, die an einem Expertenkurs teilgenommen haben. Die Ausführung der Prüfungsarbeiten ist von wenigstens einem Experten gewissenhaft zu überwachen. Die Beurteilung der ausgeführten Arbeiten, sowie die Abnahme der Prüfung in den Berufskennntnissen hat stets durch zwei Experten zu erfolgen.

Die Prüfung ist in allen Teilen sorgfältig vorzubereiten. Dem Prüfling ist eine geeignete Drehbank mit zugehörigen Werkzeugen und Vorrichtungen in gutem bzw. betriebsbereitem Zustande zur Verfügung zu stellen. Alle Angaben für die Prüfungsarbeiten, Material, Werkstattzeichnungen oder Skizzen sind dem Lehrling erst bei Beginn der Prüfung auszuhändigen, und soweit notwendig zu erklären. Die Experten haben den Prüfling ruhig und in jeder Hinsicht sachlich zu behandeln.

3. Prüfungsdauer.

Die Prüfung dauert $3\frac{1}{2}$ Tage:

a. Arbeitsprüfung	23—24 Stunden
b. Berufskennntnisse	1— 2 »
c. Fachzeichnen	ca. 3 »

Dazu kommt noch die Prüfung der geschäftskundlichen Fächer nach besonderen Anordnungen der zuständigen kantonalen Behörde.

4. Prüfungsstoff.

a. Arbeitsprüfung.

Jeder Prüfling hat an einem oder mehreren Arbeitsstücken die nachstehenden, im Dreherberuf allgemein vorkommenden Arbeiten entsprechend den in der Zeichnung angegebenen Bearbeitungsarten, Formen, Massen und Genauigkeitsgraden auszuführen. Als Mess- bzw. Kontrollwerkzeuge sollen ausser Schieblehre, wenn möglich, auch Mikrometer und Grenzlehren zur Anwendung kommen. Bei der Auswahl der Prüfungsstücke ist darauf Rücksicht zu nehmen, ob der Kandidat seine Lehre in einer Maschinen- oder in einer Armaturenfabrik bestanden hat.

Bei den Positionen 2—5 sind bei allen Massen ohne besondere Genauigkeitsangabe (Toleranzen oder Sitz) Massabweichungen von höchstens $\pm 0,1$ mm zulässig.

1. Allgemeine Berufsarbeiten: Zentrieren, Aufspannen und Rundrichten (Einrichten) symmetrischer, unsymmetrischer oder exzentrischer

- Werkstücke. Schleifen (Schärfen) von Drehstählen und Bohrern. Vordrehen und Bohren (Schruppen der Werkstücke).
2. Längs- und Plandrehen: Dreharbeiten zwischen den Spitzen, im Einspannkopf oder auf der Planscheibe.
 3. Drehen von Anpassen: Bündel, Nuten und Abschrägungen mit scharfen Kanten nach Schublehrmassen oder Lehren, Abrundungen und Hohlkehlen nach Fassonlehren.
 4. Ausdrehen: Innenbearbeitung von glatten, abgesetzten oder hinterstochenen Bohrungen nach Gegenstücken oder Lehren.
 5. Konus- und Fassondrehen: Aussen- und Innenkonen, Fassonen nach Gegenstücken oder Lehren.
 6. Gewindeschneiden: Äussere und innere Spitz-, Flach- oder Trapezgewinde mit Geschwindeschneidstahl, nach Gegenstücken oder Gewindelehren.

Anmerkung: Werkstattzeichnungen für geeignete Prüfungsstücke können bei der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller in Zürich bezogen werden.

b. Berufskennnisse.

Die Prüfung ist möglichst anhand von Anschauungsmaterial vorzunehmen. Sie erstreckt sich auf folgende Gebiete:

1. Materialkenntnisse: Merkmale, Eigenschaften, Bearbeitbarkeit und Verwendungszwecke der wichtigsten im Apparate- und Maschinenbau zur Verarbeitung kommenden Werk- und Betriebsstoffe, wie Guss- und Stahlarten (Bau- und Werkzeugstähle).
 - Nichteisenmetalle: Reine Metalle und Metallegierungen.
 - Halbfabrikate: Formstähle und Rohre.
 - Nichtmetallische Werkstoffe: Dichtungs- und Isoliermaterialien.
 - Hilfsmaterialien: Reinigungs-, Schmier-, Rostschutz- und Schleifmittel.
2. Werkzeugkenntnisse: Betätigung, Instandhaltung und Anwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Drehbankarten und zugehörigen Vorrichtungen. Handhabung und Instandhaltung der gebräuchlichsten Dreh-, Bohr-, Mess- und Kontrollwerkzeuge. Flächen- und Schleifwinkelverhältnisse an der Schneide der Drehstähle für die verschiedenen Bearbeitungsarten und Werkstoffe. Eigenschaften und Anwendung der gebräuchlichsten Hochleistungs-Schneidwerkzeuge.
3. Allgemeine Fachkenntnisse:
 - a. Arbeitsverfahren: Die wichtigsten Arbeitsverfahren der Dreherei und der übrigen Hand- und Maschinenarbeiten für die Metallbearbeitung. Durchschnittliche Schnitt- und Vorschubgeschwindigkeiten für die verschiedenen Bearbeitungsarten und Werkstoffe. Bestimmung der Wechsellräder zum Schneiden von Gewinden und Reitstockstellungen zum Drehen von Konen.

b. **Bearbeitungsvorschriften:** Besondere Bearbeitungsarten, Bearbeitungsangaben und Oberflächenbeschaffenheit. Messmethoden, Genauigkeitsangaben: Tolerierte Masse, Sitzarten (Passungen) und Gütegrade (Qualitäten). Grundbegriffe über Grenzlehren und Passungssysteme (JSA-Toleranzsystem).

Bestimmung von Bearbeitungszeiten.

c. **Maschinenelemente:** Gewinnesysteme und Gewindeformen, Befestigungs- und Bewegungsschrauben, Lager, Wellen und Kupplungen, Riemen-, Zahnrad- und Schneckengetriebe.

d. **Verschiedenes:** Lesen von Werkstattzeichnungen mit Stücklisten, Material-, Bearbeitungs- und Genauigkeitsangaben. Massnahmen zur Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten.

c. Fachzeichnen.

Als Prüfungsarbeiten kommen in Betracht:

Anfertigen einer Skizze mit den erforderlichen Ansichten, Schnitten und Massangaben nach vorhandenem einfachem Werkstück
oder

Aufzeichnen von Einzelteilen mit den erforderlichen Rissergänzungen aus einer Zusammenstellungs-Zeichnung.

Die Skizzen sind von freier Hand (Kreise mit Zirkel) anzufertigen.

5. Beurteilung und Notengebung.

Massgebend für die Bewertung der Prüfungsarbeiten sind Arbeitsgüte (Aussehen und Genauigkeit der Arbeit) und Handfertigkeit. Auf Angaben des Prüflings, er sei in grundlegende Arbeiten nicht eingeführt worden, darf keine Rücksicht genommen werden.

Die Experten haben in jeder Prüfungsposition die Arbeiten nach folgender Notenabstufung zu beurteilen:

Eigenschaften der Arbeit	Beurteilung	Note
durchwegs vorzüglich	sehr gut	1
Zwischennote	sehr gut bis gut	1,5
zweckentsprechend, nur mit geringen Mängeln behaftet	gut	2
Zwischennote	gut bis genügend	2,5
trotz gewisser Mängel noch brauchbar	genügend	3
den Mindestanforderungen, die an einen angehenden Dreher zu stellen sind, nicht entsprechend	ungenügend	4
vollständig unbrauchbar	unbrauchbar	5

Für die Beurteilungen «sehr gut bis gut» bzw. «gut bis genügend» dürfen die Zwischennoten 1,5 bzw. 2,5 erteilt werden. Weitere Zwischennoten sind nicht gestattet.

Die Note in der Arbeitsprüfung, den Berufskennntnissen und im Fachzeichnen wird je als Mittelwert aus den Noten der einzelnen Prüfungspositionen bestimmt und auf eine Dezimalstelle berechnet.

Die Prüfungsformulare zur Eintragung der Noten können bei der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller in Zürich unentgeltlich bezogen werden.

Arbeitsprüfung (23—24 Stunden).

Für die Beurteilung der Arbeiten sind bei Pos. 1—6 jeweils die Genauigkeit (fachgemässe und masshaltige Ausführung) und die Arbeitsweise (berufliche Fertigkeiten) zu berücksichtigen.

Pos. 1. Allgemeine Berufsarbeiten (Einrichten, Werkzeugrichten, Vordrehen und Bohren).

- » 2. Längs- und Plandrehen.
- » 3. Drehen von Anpassen (Bünde, Nuten und Abrundungen).
- » 4. Ausdrehen (glatte und abgesetzte Bohrungen).
- » 5. Konus- und Fassondrehen (Konen und einfache Fassonen).
- » 6. Gewindeschneiden (Aussen- und Innengewinde).
- » 7. Arbeitsmenge (Zeitaufwand).

Berufskennntnisse (1—2 Stunden).

Pos. 1. Materialkennntnisse.

- » 2. Werkzeugkennntnisse.
- » 3. Allgemeine Fachkennntnisse.

Fachzeichnen (ca. 3 Stunden).

Pos. 1. Technische Richtigkeit (Darstellung und Projektion).

- » 2. Massangaben (richtige und vollständige Masseintragung).
- » 3. Zeichnerische Ausführung (Strich, Beschriftung und Arbeitsmenge).

Prüfungsergebnis.

Das Ergebnis der Lehrabschlussprüfung wird durch eine Gesamtnote festgestellt, die aus folgenden 4 Noten ermittelt wird, von denen die Note der Arbeitsprüfung doppelt zu rechnen ist:

- Note der Arbeitsprüfung,
- Note in den Berufskennntnissen,
- Note im Fachzeichnen,
- Mittelnote aus der Prüfung in den geschäftskundlichen Fächern (Rechnen, Buchführung, Muttersprache, Staats- und Wirtschaftskunde).

Die Gesamtnote ist das Mittel aus diesen Noten ($\frac{2}{3}$ der Notensumme); sie ist auf eine Dezimalstelle zu berechnen.

Die Prüfung ist bestanden, wenn sowohl die Note der Arbeitsprüfung als auch die Gesamtnote je den Wert 3,0 nicht überschreitet.

Wo sich bei der Prüfung Mängel in der beruflichen Ausbildung zeigen, haben die Experten genaue Angaben über ihre Beobachtungen in das Prüfungsformular einzutragen. Dieses ist unverzüglich der kantonalen Behörde zuzustellen.

6. Inkrafttreten.

Dieses Reglement tritt am 1. Mai 1942 in Kraft.

Bern, den 2. April 1942.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement:

3284

Stampfli.

Reglement über die Lehrlingsausbildung im Drogistenberufe.

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement,
nach Massgabe von Art. 5, Abs. 1, Art. 13, Abs. 1, und Art. 19, Abs. 1,
des Bundesgesetzes vom 26. Juni 1930 über die berufliche Ausbildung (in der
Folge Bundesgesetz genannt) und von Art. 4, 5 und 7 der zugehörigen Ver-
ordnung I vom 23. Dezember 1932, erlässt nachstehendes

Reglement über die Lehrlingsausbildung im Drogistenberufe.

1. Berufsbezeichnung und Lehrzeitdauer.

Die Lehrlingsausbildung in den Drogerien erstreckt sich ausschliesslich auf den Beruf des Drogisten (der Drogistin).

Die Dauer der Lehrzeit beträgt vier Jahre.

Die zuständige kantonale Behörde kann im Einzelfalle unter den Voraussetzungen von Art. 19, Abs. 2, des Bundesgesetzes eine Änderung der normalen Lehrzeitdauer bewilligen.

2. Beschränkung der Zahl der Lehrlinge.

In Detaildrogerien, die von dem im Beruf ausgebildeten Inhaber oder Betriebsleiter allein geführt werden oder in denen noch ein bis zwei gelernte Drogisten beschäftigt sind, darf jeweils ein Lehrling ausgebildet werden. Ein

zweiter Lehrling darf erst angenommen werden, wenn ausser dem Betriebsinhaber oder Betriebsleiter drei oder mehr gelernte Drogisten ständig beschäftigt sind und der erste Lehrling die Hälfte seiner vertraglichen Lehrzeit zurückgelegt hat. Kein Betrieb darf mehr als zwei Lehrlinge gleichzeitig ausbilden.

In gemischt geführten Betrieben (z. B. Drogerie verbunden mit Kolonialwarenhandlung im gleichen Lokal) darf neben Drogistenlehrlingen zu gleicher Zeit kein Verkaufspersonal (Verkäuferin) ausgebildet werden.

Für die Berechnung der Zahl der in Filialbetrieben auszubildenden Lehrlinge gelten die Bestimmungen von Abs. 1 sinngemäss.

Die Bestimmung des Art. 5, Abs. 2, des Bundesgesetzes (Beschränkung der Lehrlingszahl durch die zuständige kantonale Behörde im Einzelfalle) bleibt vorbehalten.

Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse, wie Mangel an geeigneten Lehrstellen oder Mangel an gelernten Arbeitskräften, kann die zuständige kantonale Behörde im Einzelfalle die vorübergehende Erhöhung der hievor festgesetzten Lehrlingszahl bewilligen.

Anmerkung: Um Störungen im Unterricht der Berufsschule zu vermeiden, wird empfohlen, den Lehrantritt möglichst auf den Beginn des Schuljahres anzusetzen.

3. Lehrprogramm.

Allgemeines.

Der Lehrling ist während seiner Lehrzeit in praktischer und gründlicher Weise in die Branchenkenntnisse und in die Kundenbedienung einzuführen. Er soll frühzeitig lernen, mit giftigen Waren, sowie feuergefährlichen und explosiven Stoffen umzugehen. Es ist ihm Gelegenheit und Anleitung zu geben zum Erwerb genügender Kenntnisse der lateinischen Nomenklatur (und ihrer Abkürzungen) der dem Drogisten auf Grund der kantonalen Gesetzgebung zum Verkauf freigegebenen Stoffe. Der Lehrling ist ferner mit den Vorschriften der Pharmakopöe über Lagerung und Abgabe von Arzneimitteln (soweit diese von den Drogerien geführt werden dürfen), den einschlägigen Bestimmungen des eidgenössischen Lebensmittelgesetzes und der Gesetzgebung über Betäubungsmittel, sowie den kantonalen Vorschriften über den Gift- und Heilmittelverkehr vertraut zu machen.

Das nachstehende Lehrprogramm dient als Wegleitung für die planmässige Ausbildung des Lehrlings. Die Arbeiten der einzelnen Lehrjahre sind, soweit notwendig, in den folgenden Lehrjahren zu wiederholen.

Die Ausbildung des Lehrlings ist derart zu fördern, dass er am Ende seiner vertraglichen Lehrzeit alle im Lehrprogramm enthaltenen Arbeiten, soweit sie auf Grund der kantonalen Gesetzgebung über die Ausübung des Drogistenberufes keine Einschränkungen erfahren, selbständig ausführen kann.

Erstes Lehrjahr.

Berufliche Arbeiten: Gewöhnen an Ordnung und Reinlichkeit. Behandeln und Unterhalten von Geräten, Gefässen und Behältern. Umgang mit

feuergefährlichen, leicht entzündlichen, explosiven, giftigen, ätzenden, gefährlichen Stoffen. Auspacken eingehender Waren, Mithelfen bei ihrer Kontrolle, Lagerung und Behandlung. Herstellen von Hausspezialitäten und Herrichten zum Verkauf. Mithelfen bei Arbeiten im Laboratorium. Packen von Post- und Bahnsendungen.

Kaufmännische Arbeiten: Leichtere Bureauarbeiten wie Maschinenschreibarbeiten. Ausfüllen vorgedruckter Formulare. Führen von Kontrollen und Hilfsbüchern. Verkehr mit Post und Bahn. Kenntnis der Masse, Gewichte und des Geldwesens. Registratur.

Zweites Lehrjahr.

Berufliche Arbeiten: Auspacken, Kontrolle, Behandeln und Lagern eingehender Waren. Einführen in einfache Arbeiten im Laboratorium; Herstellen von Mischungen, Lösungen, Salben, chemischen, technischen, diätetischen und kosmetischen Präparaten; Erlesen, Schneiden, Pulverisieren, Schmelzen, Filtrieren, Durchsehen, Absieden. Anleiten im Herstellen von Ölfarben, Beizen und Lacken. Kontrollieren und Nachfüllen der Vorräte im Laboratorium und im Verkaufslokal.

Kaufmännische Arbeiten: Einführen in den Detailverkauf; Kundenbedienung; einfachere Geschäftskorrespondenz. Fakturieren. Kassenwesen; Zahlungsverkehr; Postcheckverkehr.

Drittes und viertes Lehrjahr.

Berufliche Arbeiten: Ergänzen der Vorräte im Verkaufslokal und im Laboratorium. Arbeiten im Laboratorium. Aräometrie. Mithelfen bei der Prüfung der eingehenden Waren.

Kaufmännische Arbeiten: Selbständige Kundenbedienung. Warenbestellung. Schwierigere Geschäftskorrespondenz. Kalkulationen. Buchhaltungsarbeiten. Mithelfen bei der Schaufensterausstattung und bei der Werbung. Kundenkontrolle.

4. Übergangsbestimmung.

Die Bestimmungen über die Dauer der Lehrzeit und die Beschränkung der Zahl der Lehrlinge fallen für Lehrverhältnisse, die vor Inkrafttreten dieses Reglementes vertraglich vereinbart worden sind, ausser Betracht.

5. Inkrafttreten.

Dieses Reglement tritt am 1. Mai 1942 in Kraft.

Bern, den 23. März 1942.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement:
Stampfli.

Reglement

über

die Mindestanforderungen der Lehrabschlussprüfung im Drogistenberufe.

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement,
nach Massgabe des Art. 89, Abs. 2, des Bundesgesetzes vom 26. Juni
1930 über die berufliche Ausbildung und des Art. 29 der zugehörigen Ver-
ordnung I vom 23. Dezember 1932, erlässt nachstehendes

Reglement über die Mindestanforderungen der Lehrabschluss- prüfung im Drogistenberufe.

1. Allgemeine Bestimmungen.

Die Lehrabschlussprüfung zerfällt in zwei Teile:

A. *Berufskundliche Fächer:*

1. Arbeiten im Laboratorium.
2. Berufskennntnisse.
3. Handverkauf.

B. *Geschäftskundliche Fächer:*

4. Muttersprache.
5. Fremdsprache.
6. Rechnen.
7. Buchhaltung.
8. Staats- und Wirtschaftskunde.

2. Durchführung der Lehrabschlussprüfung.

A. *Berufskundliche Fächer.*

Durch die Prüfung in den praktischen Arbeiten im Laboratorium, in den Berufskennntnissen und in der Verkaufskunde soll festgestellt werden, ob der Prüfling die zur Ausübung seines Berufes als Drogist nötigen praktischen Fertigkeiten und Kenntnisse besitzt. Sie kann in einem geeigneten Drogeriebetriebe oder in einer Berufsschule durchgeführt werden.

Für jede Prüfung ist die nötige Anzahl Experten zu bestimmen, wobei in erster Linie Fachleute in Fragen kommen, die an einem Expertenkurs teilgenommen haben. Die Ausführung der Berufsarbeiten muss von einem Experten gewissenhaft überwacht werden. Die Beurteilung der Prüfungsarbeiten und die Prüfung in den Berufskennntnissen haben dagegen in Anwesenheit von zwei Experten zu erfolgen.

Die Prüfung ist von den Experten sorgfältig vorzubereiten. Dem Prüfling sind sein Arbeitsplatz anzuweisen, das nötige Material und die Unterlagen zu den Prüfungsarbeiten auszuhändigen.

Der Experte hat den Prüfling in ruhiger und wohlwollender Weise zu behandeln. Allfällige Bemerkungen seien sachlich.

B. Geschäftskundliche Fächer.

Für die Prüfung in den geschäftskundlichen Fächern kommen in erster Linie Lehrkräfte der Berufsschule in Frage. Die mündlichen und schriftlichen Prüfungen sind von je zwei Experten zu beurteilen. Im übrigen gelten die gleichen allgemeinen Hinweise wie für die Prüfung in den berufskundlichen Fächern.

3. Prüfungsdauer.

Die Prüfung dauert ca. 1½ Tage.

A. Prüfung in den berufskundlichen Fächern ca. ½ Tag.

B. Prüfung in den geschäftskundlichen Fächern ca. 1 Tag.

4. Prüfungsstoff.

A. Berufskundliche Fächer (4—5 Stunden).

Da die Ausübung des Drogistenberufes durch die kantonale Gesetzgebung geregelt ist, haben sich auch die an der Prüfung verlangten Arbeiten im Laboratorium und der Umfang der Berufskennnisse nach den entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen zu richten. Die nachfolgenden aufgeführten Beispiele dienen daher nur als Wegleitung.

1. Arbeiten im Laboratorium (ca. 3 Stunden).

Jeder Prüfling hat je eine Arbeit aus 4—6 der nachfolgenden Gruppen a bis i nach freier Wahl der Experten selbstständig auszuführen.

- a. Herstellen einer Lösung oder Mischung,
 - z. B. Fleckenwasser, Klebstoffe, photographischer Entwickler, Kölnisch-Wasser, Likör;
 ferner Präparate, die dem Drogisten durch die kantonalen Vorschriften über den Heilmittelverkehr zum Verkauf gestattet sind.
- b. Herstellen einer Pulvermischung,
 - z. B. Backpulver, Vanillinzucker, Fusspulver, Zahnpulver, Kinderpulver; Viehpulver.
- c. Herstellen einer Teemischung.
- d. Herstellen einer Toilettencreme oder Salbe, soweit deren Verkauf durch die kantonalen Vorschriften über den Heilmittelverkehr erlaubt ist.
- e. Herstellen einer Ölfarbe, Holzbeize oder eines Lackes nach vorgelegtem Farbmuster.
- f. Herstellen einer Parkettwischse in fester oder flüssiger Form.
- g. Ausführen von Messungen mit dem Aräometer, Bestimmen spezifischer Gewichte, Alkohol- und Baumégrade von geeigneten Flüssigkeiten, eventuell Feststellen des Gehaltes vermittelst Tabellen.

- h. Ausführen von einfachen Analysen,
z. B. von Chemikalien, Mineralfarben.
- i. Reinigen einer stark beschmutzten Glasflasche; Abfüllen, Verkorken, Verkapseln und Etikettieren einer flüssigen Spezialität, z. B. Mundwasser, Kölnisch-Wasser, Fleckenwasser, Cognac, Lebertran.

Der Prüfling soll verwendete Geräte und Werkzeuge nach deren Gebrauch fachgemäss reinigen können.

2. Berufskennntnisse (ca. 1 Stunde, mündlich).

Die Prüfung ist möglichst anhand von Anschauungsmaterial vorzunehmen und erstreckt sich auf folgende Gebiete:

- a. Warenkunde: Erkennen von Drogen und Chemikalien. Kenntnisse über deren Herkunft, Gewinnung, Bestandteile und Verwendung. Kenntnisse über Farben, Lacke, Öle, Fette, Dünger, Petroleumdestillation und deren Produkte, Schädlingsbekämpfungsmittel, kosmetische Produkte, Sanitätsartikel, Spirituosen.
- b. Arbeitsvorgänge: Technische Präparate sowie Kenntnisse über Zubereitung nach der Pharmacopoea Helvetica V, soweit diese nach der kantonalen Gesetzgebung erlaubt bzw. für den Drogisten notwendig sind; Aufbewahrung, Signatur und Abgabe.
- c. Allgemeine Kenntnisse: Unfallgefahren und Unfallverhütung. Gesetzliche Bestimmungen über den Verkehr mit leicht entzündbaren und explosionsfähigen Stoffen, gebranntes Wasser, sowie über den Verkauf von Giften für gewerblichen und landwirtschaftlichen Gebrauch. Gesetzliche Bestimmungen über die Verkaufsbefugnisse.
- d. Chemie, Physik und Botanik: Grundlegende Kenntnisse, soweit sie für das Verständnis und die Ausführung der im Drogistenberufe vorkommenden Arbeiten nötig sind.
- e. Apparate, Geräte und Werkzeuge: Verwendung, Behandlung und Unterhalt.

3. Handverkauf (ca. 30 Minuten, mündlich).

Kundenbedienung, wie Begrüssung, Ermittlung des Wunsches, Vorlegen, Empfehlen, Beraten über Preis, Anwendung und Aufbewahrung der gekauften Ware, Abwägen in Beutel, Papiersäcke, Gläser, Blechflaschen, Etikettieren, Verpacken, Kassieren, Überreichen oder Zusenden der Ware, Verabschieden des Käufers. — Erledigen von Reklamationen, telephonische Bestellung. — Die ordnungsgemässe Abgabe der Stoffe in vorgeschriebener Verpackung (Gifflaschen, Äusserlich-Flaschen, Flaschen für lichtempfindliche Waren, geeignete Gefässe für hygroskopische Produkte).

B. Geschäftskundliche Fächer (ca. 1 Tag).

4. Muttersprache (1½ Stunden, schriftlich):

Aufsatz oder Geschäftsbriefe über einen Stoff aus dem beruflichen Erfahrungskreis des Prüflings, selbständig und sprachlich richtig in der Muttersprache abgefasst.

5. Fremdsprache (1 Stunde, schriftlich):

Niederschrift eines leichten Geschäftsbriefes nach Diktat. Übersetzung eines Geschäftsbriefes oder einer Anzahl Sätze und Wendungen in die Fremdsprache.

(10—15 Minuten, mündlich):

Lesen und Übersetzen eines leichten Lesestückes, richtige Aussprache, Konversation, Kenntnis der wichtigsten Teile der Grammatik. Fachausdrücke.

6. Rechnen (1½ Stunden, schriftlich):

Lösung von Aufgaben aus folgenden Gebieten:
 Prozentrechnen; Durchschnittsrechnen, Mischungsrechnen, Rechnen mit spezifischen Gewichten; Warenrechnung einschliesslich der Rechnung mit englischem Geld, Mass und Gewicht; Zinsrechnung.

7. Buchhaltung (1½ Stunden, schriftlich):

Buchung von Geschäftsvorfällen nach den Grundsätzen der einfachen Buchhaltung, Jahresabschluss. Postcheckrechnung.

8. Staats- und Wirtschaftskunde (10—30 Minuten):

Die Dauer der Prüfung in diesem Fache richtet sich nach der Art ihrer Durchführung (mündlich oder schriftlich). Als Prüfungsstoff kommen die auf Grund des Normallehrplanes der Berufsschule behandelten Stoffgebiete in Frage.

5. Beurteilung und Notengebung.

Allgemeines.

Massgebend für die Bewertung der Berufsarbeiten sind Zweckmässigkeit, saubere und genaue Arbeit, Arbeitseinteilung, Handfertigkeit und verwendete Arbeitszeit. Der Prüfling hat für jede Arbeit die benötigte Zeit aufzuschreiben. Auf Angaben des Prüflings, er sei in grundlegende Arbeiten nicht eingeführt worden, die in dem betreffenden Kanton gestattet sind, darf keine Rücksicht genommen werden.

Die Experten haben jede der ausgeführten Arbeiten wie folgt zu beurteilen und die entsprechenden Noten zu erteilen:

Eigenschaften der Arbeit:	Beurteilung:	Note:
vorzüglich hinsichtlich Ausführung und Zeitaufwand	sehr gut	1
gut, nur mit geringen Mängeln behaftet.	gut	2
noch brauchbar.	genügend	3
den Mindestanforderungen, die an einen angehenden Drogisten zu stellen sind, nicht entsprechend	ungenügend	4
unbrauchbar	unbrauchbar.	5

Für die Beurteilung «sehr gut bis gut» bzw. «gut bis genügend» dürfen die Zwischennoten 1,5 bzw. 2,5 erteilt werden. Weitere Zwischennoten sind nicht gestattet.

Die Fachnote in den Laboratoriumsarbeiten und in den Berufskennnissen bildet je das Mittel aus den Noten für die einzelnen ausgeführten Arbeiten bzw. der geprüften Fächer. Sie ist auf eine Dezimalstelle zu berechnen. Für den Handverkauf wird nur eine Note erteilt. Das entsprechende Formular zum Eintragen der Noten kann vom Sekretariat des schweizerischen Drogistenverbandes unentgeltlich bezogen werden.

A. Berufskundliche Fächer.

1. Arbeiten im Laboratorium (ca. 3 Stunden).

- a. Herstellen einer Lösung oder Mischung;
- b. Herstellen einer Pulvermischung;
- c. Herstellen einer Teemischung;
- d. Herstellen einer Toilettencreme oder Salbe;
- e. Herstellen einer Ölfarbe, Holzbeize oder eines Lackes;
- f. Herstellen einer Parkettwiche;
- g. Ausführen von Messungen;
- h. Ausführen von Analysen;
- i. Reinigungsarbeiten.

2. Berufskennntnisse (ca. 1 Stunde).

- a. Warenkunde;
- b. Arbeitsvorgänge;
- c. Allgemeine Kenntnisse;
- d. Chemie, Physik, Botanik;
- e. Apparate, Geräte, Werkzeuge.

3. Handverkauf.

Hier wird nur eine Note erteilt.

B. Geschäftskundliche Fächer (ca. 1 Tag):

Die Mittelnote aus der Prüfung in den geschäftskundlichen Fächern ist das Mittel der Noten aus den folgenden Fächern. Sie ist ebenfalls auf eine Dezimalstelle zu berechnen.

4. Muttersprache.
5. Fremdsprache.
6. Rechnen.
7. Buchhaltung.
8. Staats- und Wirtschaftskunde.

Prüfungsergebnis.

Das Ergebnis der Lehrabschlussprüfung wird durch eine Gesamtnote festgesetzt, die aus folgenden 4 Noten ermittelt wird, von denen die Note der Arbeiten im Laboratorium doppelt zu rechnen ist:

1. Note in den Arbeiten im Laboratorium (doppelt zu rechnen).
2. Note in den Berufskennnissen.
3. Note im Handverkauf.
4. Mittelnote aus der Prüfung in den geschäftskundlichen Fächern (Muttersprache, Fremdsprache, Rechnen, Buchhaltung, Staats- und Wirtschaftskunde).

Die Gesamtnote ist das Mittel aus diesen Noten ($\frac{1}{5}$ der Notensumme); sie ist auf eine Dezimalstelle zu berechnen.

Die Prüfung ist bestanden, wenn sowohl die Note der Arbeiten im Laboratorium, die Note in den Berufskennnissen, als auch die Gesamtnote je den Wert 3,0 nicht überschreitet.

Wo sich bei der Prüfung Mängel in der Ausbildung zeigen, haben die Experten genaue Angaben über ihre Beobachtungen in das Prüfungsformular einzutragen. Dieses ist unverzüglich der zuständigen kantonalen Behörde zuzustellen.

6. Inkrafttreten.

Dieses Reglement tritt am 1. Mai 1942 in Kraft.

Bern, den 23. März 1942.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement:

Stampfli.

3289

Einnahmen der Zollverwaltung in den Jahren 1941 und 1942.

Monat	1941	1942	1942	
			Mehreinnahmen	Mindereinnahmen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Januar	13 619 416. 74	11 201 409. 77		2 418 006. 97
Februar	12 250 988. 21	10 667 180. 58		1 583 807. 63
März	15 042 452. 27	13 007 879. 57		2 034 572. 70
April	13 481 083. 85			
Mai	14 616 328. 82			
Juni	13 161 061. 70			
Juli	12 292 052. 95			
August	12 623 923. 48			
September	14 425 242. 73			
Oktober	11 678 690. 05			
November	12 491 642. 46			
Dezember	15 754 970. 89			
Total	161 437 854. 15			
März	40 912 857. 22	34 876 469. 92		6 036 387. 30

ohne Tabakzölle und Biersteuer

3302

Eidgenössische Steuerverwaltung.

	Im Monat März		1. Januar bis 31. März	
	1941	1942	1941	1942
Rohertrag der eidgenössischen Stempelabgaben:				
a. Abgaben auf Grund der Bundesgesetze vom 4. Oktober 1917/22. Dezember 1927 und vom 24. Juni 1937.				
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Obligationen	546 850. 79	1 230 137. 06	2 467 273. 48	2 424 784. 99
2. Aktien	90 723. 20	419 633. 25	332 695. 70	787 213. 97
3. GmbH.-Anteile	6 804. —	6 282. —	13 662. —	11 880. —
4. Genossenschafts-Anteile	4 945. 30	952. 75	9 268. 78	58 752. 55
5. Ausländ. Wertpapiere	39. —	6 159. —	65 142. 40	13 719. 60
6. Umsatz inländ. Wertpapiere	45 753. 95	181 300. 05	169 398. 95	306 619. 30
7. Umsatz ausländ. Wertpapiere	53 020. 80	67 639. 70	208 201. —	208 326. 45
8. Wechsel	57 250. 60	116 212. 05	251 138. 25	319 803. 60
9. Prämienquittungen	617 682. 60	467 136. 63	1 492 767. 60	1 039 625. 88
10. Frachtkunden	228 276. 75	253 732. 95	762 637. 85	910 472. 65
Total 1—10	1 651 346. 99	2 749 185. 44	5 772 186. 01	6 081 198. 99
b. Abgaben auf Grund der Bundesgesetze vom 25. Juni 1921/22. Dezember 1927 und vom 24. Juni 1937.				
11. Coupons v. Obligationen	668 538. 35	733 715. 07	2 050 553. 69	2 122 441. 74
12. Coupons von Aktien	1 381 334. 07	1 433 590. 03	2 213 324. 01	2 286 108. 42
13. Coupons von GmbH.-Anteilen	401. 23	582. 75	2 296. 73	2 082. 28
14. Coupons von Genossenschafts-Anteilen	134 721. 60	13 774. 20	153 421. 81	59 834. 76
15. Coupons von ausländischen Wertpapieren	4 244. 40	10 572. 95	58 190. 16	24 627. 50
Total 11—15	2 189 239. 65	2 192 235. —	4 477 786. 40	4 495 094. 70
Total 1—15	3 840 586. 64	4 941 420. 44	10 249 972. 41	10 576 293. 69
c. Abgaben auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 29. November 1933 und der Bundesbeschlüsse vom 31. Januar 1936 und 22. Dezember 1938.				
16. Erhöhung der Couponabgabe	2 184 995. 23	2 181 662. 04	4 419 596. 18	4 470 467. 15
17. Kommanditbeteiligungen	27 160. 20	4 530. —	55 652. 20	33 125. 39
18. Verschiedenes ¹⁾	4 780. 20	19 782. 55	68 958. 90	171 710. 25
Total 16—18	2 216 935. 63	2 205 974. 59	4 544 207. 28	4 675 302. 79
Total 1—18	6 057 522. 27	7 147 395. 03	14 794 179. 69	15 251 596. 48
19. Bussen	1 304. 35	1 967. 80	3 288. 30	16 578. 35
3302 Total 1—19	6 058 826. 62	7 149 362. 83	14 797 467. 99	15 268 174. 83

¹⁾ Abgabe auf über 3- bis 6monatigen Bankguthaben und ihrem Ertrage und Abgabe auf Urkunden über Mitigentumsrechte.

Vollzug des Berufsbildungsgesetzes.

Nachgenannten Personen sind auf Grund bestandener Prüfung folgende gesetzlich geschützte **Titel** gemäss den Bestimmungen der Art. 42—49 des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung verliehen worden:

a. Diplomierte Damenschneiderin.

1. Fr. Frehner Berta, in Zürich	6. Fr. Huber Trudi, in Olten
2. Frau Friedli-Bosshard Margrit, in Luzern	7. Fr. Kurmann Blanca, in Willisau-Stadt
3. Fr. Grüniger Frieda, in Luzern	8. Fr. Oetterli Hermine, in Reiden
4. Frau Gyger Margrit, in Chur	9. Frau Zwahlen-Girardier Laure, in Neuenburg.
5. Fr. Huber Frieda, in Zürich	

b. Gipsermeister.

1. Fink Josef, in Thun	3. Meyer Werner, in Bern
2. Grassi Philipp, in Langnau i. E.	4. Roost Ernst, in Frauenfeld

c. Hafnermeister.

1. Ade Hans, in Bülach	5. Trachsel Gottfried, in Blankenburg i. S.
2. Gisler Konrad, in Wädenswil	6. Wiederkehr Karl, in Dietikon
3. Scherrer Emil, in Cham	
4. Strässler Ernst, in Rorbach	

d. Malermeister.

1. Anetzhofner Karl, in Frauenfeld	16. Pedrazzi Angelo, in Wattwil
2. Borrotti Newton, in Chermex sur Montreux	17. Peretti Ernest, in Lausanne
3. Degailier Gilbert, in Prilly	18. Reinhardt Otto, in Grenchen
4. Epprecht Albert, in Zürich	19. Roelin Charles, in Kerzers
5. Flückiger Max, in Grosshöchstetten	20. Roux Willi, in Bern
6. Fontanive Hans, in Aadorf	21. Sartoretti Jules, in Sitten
7. Gierke Ernst, in Herzogenbuchsee	22. Schmidheiny Hans-Rudolf, in Oberwinterthur
8. Horn Carl, in St. Gallen	23. Späthe Francis, in Lausanne
9. Hösli Albert, in Zürich	24. Steiner Max, in Schlieren
10. Huber Edwin, in Münchwilen	25. Stocker Walter, in Wohlen (Aargau)
11. Klaus Alfred, in Rorschach	26. Strommayer Fritz, in Luzern
12. Martin Jacques, in Vevey	27. Stüssi Niklaus, in Zürich
13. Martinelli Guido, in La Chaux-de-Fonds	28. Stutz Hans, in Merenschwand
14. Motto Albert, in Nyon	29. Winkler Hans, in Wila
15. Nyffeler Max, in Solothurn	30. Zimmermann Hermann, in Lyss
	31. Zünd Walter, in Sarnen

e. Schneidermeister.

1. Fink Peter, in Luzern	5. Obergfell Karl, in Zürich
2. Heinzer Peter, in Pontnas	6. Stiefel Ernst, in Zollikon
3. Marbacher Alfons in Zürich	7. Zeder Anton, in Luzern
4. Morand Roger, in Zürich	8. Zweimüller Wilhelm, in Zürich

Bern, den 13. März 1942.

Vollzug des Berufsbildungsgesetzes.

Nachgenannten Personen sind auf Grund bestandener Prüfung folgende gesetzlich geschützte **Titel** gemäss den Bestimmungen der Art. 42—49 des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung verliehen worden:

Baumeister.

1. Altwegg Paul, in Lausanne	21. Künzi Gottfried, in Adelboden
2. Andrey Paul, in Neuenstadt	22. Kurmann Alphons, in Wolhusen
3. Berger Werner, in Bern	23. Manzini André, in Aigle
4. Biéri Willy, in Renens	24. Massara Marcel, in Bern
5. Bochsler Carl, in Uznach	25. Maurer Félix, in Lausanne
6. Bonaria Eduard, in Uznach	26. Merz Arnold, in Zürich
7. Broggi Bernard, in Delsberg	27. Monti Gabriel, in Lausanne
8. Brusa Noel, in Dürdingen	28. Murer Germann, in Beckenried
9. Cloux François, in Lausanne	29. Peitrequin Pierre, in Lausanne
10. Colombo Christophe, in Renens	30. Perrin Emile, in Nyon
11. Comelli Rudolf, in Delsberg	31. Prendina Elio, in Amriswil
12. Décaillet Jean, in Martigny-Ville	32. Reymond Fritz, in Nyon
13. Dénériaz Gustave, in Lausanne	33. Riesen Otto, in Worb
14. Dicht Hermann, in St. Gallen	34. Ritschard Rudolf Hans, in Ottenbach
15. Eternod Roger, in Baulmes	35. Ritzmann Oskar, in Hombrechtikon
16. Girardet Louis, in Vevey	36. Spinédi Jean, in Genf
17. Gribi Fritz, in Burgdorf	37. Steiner Theophil, in Laufen
18. Hug Emil, in Wohlten	38. Steinmann Karl, in Amlikon
19. Jenny Fritz, in Emmenda	39. Wetterwald Emil, in Dornach
20. Kaiser Hans Heinrich, in Zürich	40. Yersin Henri, in Lausanne

b. Diplomierter Installateur im Gas- und Wasserfach.

1. Bentele Samuel, in Basel	18. Jung Georg, in Rapperswil
2. Briner Willy, in Zürich	19. Keller Robert, in Glattbrugg
3. Buck Max, in Küsnacht	20. Kohler Karl, in Zürich
4. Bürchler Ernst, in Zürich	21. Meier Carl, in Zürich
5. Chollet Marius, in Lausanne	22. Morf Ernst Emil, in Zürich
6. Coppo Carlo, in Genf	23. Morier Lucien-Constant, in Genf
7. Dörfler Alfred, in Netstal	24. Pfister Anton, in Zürich
8. Egli Georges, in Genf	25. Remy Auguste, in Rougemont
9. Forster Werner, in Richterswil	26. Reusser Gottfried, in Steffisburg
10. Gander Joseph, in Lausanne	27. Rothmund Eugen, in Zürich
11. Gasser Hans, in Gümligen	28. Rudolf Paul, in Ostermundigen
12. Gut Emil, in Zürich	29. Ruetz Alois, in Küsnacht
13. Hediger Heinrich, in Zürich	30. Schmuck Josef, in Steinach
14. Hiestand Anton, in Zug	31. Vollenweider Walter, in Flawil
15. Hinden Roland, in Bern	32. Zeberle Walter, in Cham
16. Hofer Hans, in Olten	33. Zimmermann Fritz, in Laupen
17. Issler Hans, in Davos	34. Zorn Ernst, in Winterthur

c. Malermeister.

1. Becker Wilhelm, in Le Locle	4. Biétry Paul, in Lausanne
2. Bertoncini Daniel, in Nyon	5. Clapasson Albert, in Sitten
3. Bertoncini Edmond, in Le Locle	6. Cornazzi Henri, in Freiburg

7. Cuany Henri, in Lausanne
8. Danthe René, in Lausanne
9. Gaggini Nicolas, in Biel
10. Gamboni Pierre, in Pully
11. Girard Pierre, in Montreux
12. Keller Rodolphe, in Gilly

13. Pizzera Pierre, in Boudry
14. Poncioni Gilbert, in Neuenburg
15. Roth Oscar, in Neuenburg
16. Stragiotti Marius, in Peseux
17. Tonacini Alexandre, in Lausanne
18. Zaco Charles, in Ballaigues

d. Maurermeister.

1. Antonietti Alfred, in Kerzers	14. Lieberherr Werner, in Zollikon bei Zürich
2. Arm Otto, in Stalden i. E.	15. Moriggia Etienne, in Yverdon
3. Beati Libero, in Tuileries de Grandson	16. Richartz Gottlieb, in Herrliberg
4. Blanc Georges, in Lausanne	17. Roulin Charles, in St-Aubin
5. Boito Albin, in Bâretswil	18. Roveda Alfons, in Romanshorn
6. Casotto Riccardo, in Lausanne	19. Rusconi Attilio, in Crissier s. Renens
7. Chiaradia Aldo, in Villeneuve	20. Schneebeil Albert, in Fehrenbach bei Affoltern a. A.
8. Christen Wilhelm, in Rechterswil	21. Siliprandi Gildo, in Lausanne
9. Dolder Johann August, in Birmenstorf	22. Sutter Ludwig, in Appenzell
10. Felli Jean, in Lausanne	23. Tatti Louis, in Echallens
11. Giamboni Guglielmo, in Ghirone	24. Tschumi Albert, in Prilly s. Lausanne
12. Kocher Hermann, in Brügg bei Biel	25. Werren Hermann, in Gimel
13. Leto Charles, in Mézières	

e. Schlossermeister.

1. Brügger Hellmuth, in St. Margrethen	6. Schneider Karl, in Jona
2. Degen Paul, in Basel	7. Schönberger Paul, in Basel
3. Gyger Hans, in Zweisimmen	8. Schwarz Kurt, in Basel
4. Hasen Fritz, in Erlen	9. Tobler Alfred, in Rheineck
5. Klöti Rudolf, in Kloten	10. Wyssenbach Cäsar, in Spiez

f. Spenglermeister.

1. Custot Albert, in Aubonne	5. Redard Julien, in Clarens
2. Domeisen Arnold, in St. Gallen	6. Richard Pierre, in Lausanne
3. Furrer Albert, in Luzern	7. Spirig Jakob, in Widnau
4. Grenper Albert, in Lausanne	8. Weidmann Emil, in Zürich

Bern, den 9. April 1942.

3302

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit.

Öffentliche Vorladung.

In der Strafsache gegen **Burri Franz**, geb. 26. Oktober 1901, von Entlebuch, Schriftsteller in Wien, und **Leonhardt Ernst**, geb. 25. September 1885, von Basel, Kaufmann in Frankfurt a. M., wegen wiederholter Gerüchtemacherei, öffentlicher Beschimpfung einer Militärperson, Untergrabung der militärischen Disziplin, Schwächung der Wehrkraft, Verbreitung unwahrer Nachrichten, Angriffe auf die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft und Gründung einer rechtswidrigen Vereinigung,

sowie gegen **Renold Hans**, geb. 7. Juli 1911, von Basel, Hilfsarbeiter, früher wohnhaft in Basel, Kandererstrasse 4, nun unbekanntem Aufenthalts; **Huber Hermann**, geb. 24. März 1909, von Berg (SG), Hilfsarbeiter, früher wohnhaft in Basel, Efringerstrasse 12, nun unbekanntem Aufenthalts; **Fehlmann Heinrich**, geb. 1. Februar 1914, Reisender, früher wohnhaft gewesen in Basel, Wanderstrasse 7, nun unbekanntem Aufenthalts, und **Waldis Josef**, geb. 11. Juni 1908, von Weggis und Luzern, Buchdrucker, früher wohnhaft in Luzern, Zürichstrasse 4, nun unbekanntem Aufenthalts, wegen wiederholter Gerüchtemacherei, Gehilfenschaft zur öffentlichen Beschimpfung einer Militärperson und Untergrabung der militärischen Disziplin,

ist **Termin zur Hauptverhandlung** vor Territorialgericht 3 A bestimmt auf **Montag, den 27. April 1942, vormittags 8 Uhr, im Bezirksgerichtssaal in Zürich 4, Badenerstrasse 90**. Die vorgenannten Angeklagten werden hiermit zum persönlichen Erscheinen vorgeladen, unter Androhung der gesetzlichen Folgen im Falle des Ausbleibens.

Bern, den 13. April 1942.

Territorialgericht 3 A,

3303

Der Gerichtsschreiber: **Hptm. Pfund.**

Register der schweizerischen Seeschiffe.

Der **Einschraubenfrachtdampfer** der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement Kriegs-Transport-Amt) **Eiger** (ex Hadiotis), ist unter Nr. 8 in das Register der Seeschiffe aufgenommen worden.

Basel, den 30. Dezember 1941/14. April 1942.

Eidgenössisches Schiffsregisteramt.

Wettbewerb- und Stellenausschreibungen, sowie Anzeigen.

Stellenausschreibungen.

Die nachgenannten Besoldungen entsprechen den im Bundesratsbeschluss vom 30. Mai 1941 über die vorläufige Neuordnung der Bezüge und der Versicherungen des Bundespersonals vorgesehenen Grundbesoldungen. Sie umfassen die gesetzlichen Zulagen nicht.

Anmeldestelle	Vakante Stelle	Erfordernisse	Besoldung Fr.	An- meldungs- termin
Abteilung für Infanterie	Mehrere Subalternoffiziere im Instruktionsskorps der Infanterie	Probendienst als Instruktionsaspirant	4928 bis 8240	25. April 1942 (1.)

Bekanntmachungen von Departementen und andern Verwaltungsstellen des Bundes.

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1942
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	08
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	16.04.1942
Date	
Data	
Seite	236-259
Page	
Pagina	
Ref. No	10 034 693

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.